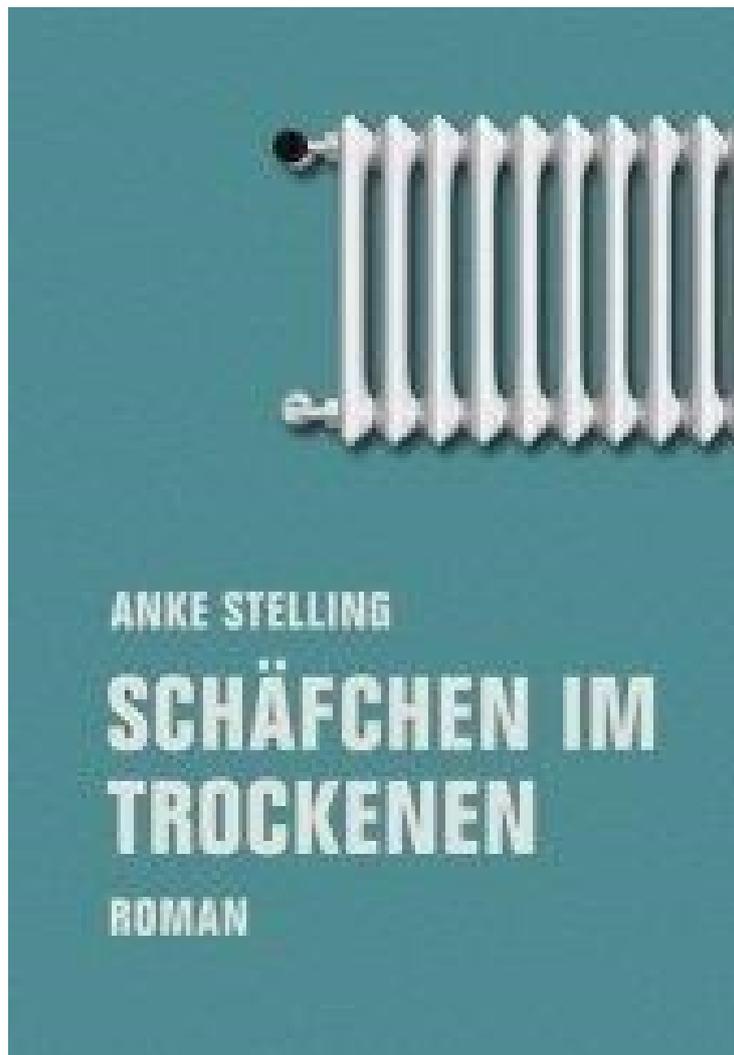


BUCHTIPP



Schäfchen im Trockenen

Resi hätte wissen können, dass ein Untermietverhältnis unter Freunden nicht die sicherste Wohnform darstellt, denn: Was ist Freundschaft? Die hört bekanntlich beim Geld auf. Sie ist im Fall von Resis alter Clique mit den Jahren so brüchig geworden, dass Frank Lust bekommen hat, auszusortieren, alte Mietverträge inklusive. Resi hätte wissen können, dass spätestens mit der Familiengründung der erbfähige Teil der Clique abbiegt Richtung Eigenheim und Abschottung und sie als Aufsteigerkind zusehen muss, wie sie da mithält.

Aber Resi wusste es nicht. Noch in den Achtzigern hieß es, alle Menschen wären gleich und würden durch Tüchtigkeit und Einsicht demnächst auch gerecht zusammenleben. Darüber ist Resi reichlich wütend. Und entschlossen ihre Kinder darüber aufzuklären, ob sie wollen oder nicht. Sie erzählt von sich, von früher, von der Verheißung eines alternativen Lebens und der Ankunft im ehelichen und elterlichen Alltag. Sie erzählt auch, wie es ist, gegen innere Scham und äußere Anklage zur Protagonistin der eigenen Geschichte zu werden.

Anke Stelling, „Schäfchen im Trockenen“, Verbrecher-Verlag (2019), 22,00 €